

AUS DEN FUGEN GERATEN –

Der dissonante Musikkurs auf den Spuren Bachs



In der ersten Stunde stellt Herr Schäfer das Thema des ersten Halbjahres der zwölften Klasse vor. Zum einen ist dies das „Concerto“ und zum anderen die sogenannten „Fugen“, beides erklärt er anhand von Kompositionen Johann Sebastian Bachs. Doch wie es sich gehört, stellt in der Exposition einer Fuge nicht nur eine Stimme das Thema vor, sondern auch alle anderen Stimmen, eine nach der anderen. So kann schon mal der Unterricht aus den Fugen geraten, sodass tutti geredet wird. Wie schafft man es da, Ordnung zu schaffen, wenn in diesem Fall dem voll besetzten Orchester (hier der meist weniger voll besetzte Musikkurs) die kleinere Solistengruppe (Herr Schäfer) gegenübersteht und diese wie im „Concerto Grosso“ wetteifern oder streiten, allerdings gerade nicht zusammenwirken? Hinzu kommen noch der im Ritornell wiederkehrende Versuch, Herrn Schäfer Geschichten aus seiner Jugend zu entlocken, und die im Couplet solistisch hervortretenden Individuen der letzten Reihe, die stets in der Stunde von 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr ein Abendmahl aufdecken und den Unterricht erheitern.

Kein Problem dem Herr Schäfer nicht gewachsen wäre: Man komponiert in das Halbjahr eine Stunde als Zwischenspiel, das man aus Sicht der Schüler als „Hilfe, wir haben die Kadenz immer noch nicht verstanden!“ bezeichnen könnte. Ein Crash-Kurs später und der Unterricht hört sich wieder harmonisch an. Passend zur Kadenz wird der musikalische Abschnitt „Concerto“ abgeschlossen und zum Bereich der „Fuge“ moduliert, also übergeleitet.

Die Exposition ist schon beendet und Herr Schäfer dirigiert den Kurs nun durch weitere Durchführungen des Schulstoffes. Jetzt wird das Soggetto in Quinttransposition beantwortet, steht dazu noch in Krebsumkehrung und zugleich in einer Augmentation. Ein Normalsterblicher würde zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich aussteigen. Der hingegen selbstverständlich musikalisch hochgebildete Kurs der Q12 auch. Das musikalische Thema trotz der ganzen Veränderungen wiederzufinden scheint wohl nur für Zeitgenossen des Barocks eine Leichtigkeit gewesen zu sein.

Trotz einer verbreiteten Randspalten-Leseinkompetenz und musikalischen Defiziten, die selbst durch einen Crash-Kurs am Wochenende nicht ausgeglichen werden könnten, gehen die Schüler durch gute Vorbereitung im Unterricht wacker in die Musikklausur. Ob die Herausgabe der korrigierten Version mit einer Moll- oder einer Dur-Tonart begleitet werden sollte, wird sich noch zeigen. Egal ob die Stimmung nun im Bass lag oder nicht, in der darauffolgenden Stunde folgt die eigentliche Klimax des verkürzten Halbjahres der 12. Klasse:

Vor dem Nikolaustag und nach einer anstrengenden Klausur in Deutsch macht sich die Truppe vom DZG auf zur Heilig-Engel-Kirche und versammelt sich um die dortige Orgel. Hier wird einigen von Bachs Fugen gelauscht, Details zur Orgel aufgesogen, die Maximallautstärke des Musikinstruments ausgetestet und das Schönste am Ganzen, der typisch an Weihnachten eingesetzte Zimbelstern, aktiviert. Zum Schluss wird der dissonante Musikkurs aufgelöst und mit harmonischer Stimmung in die mittlerweile dunkle Nacht entlassen.

Timo Marx Q12